

Wolauer Tagblatt

Er scheint täglich, ausgenommen Sonntag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufkündigungen (Sonder-) werden in der Verlags-Druckerei Jos. Kämpf, Piazza Carl I. entgegen genommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Annoncenbüros abgenommen. — Inserate werden mit 50 h für die 4mal gespaltene Zeile, Restamenoten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurück erstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kämpf, Piazza Carl I. ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Döbel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kämpf, Pola, Piazza Carl I.

VII. Jahrgang

Pola, Samstag 14. Oktober 1911.

== Nr. 1989. ==

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Telegramme des offiziellen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Kampf zwischen Türken und Montenegro.

Konstantinopel, 13. Oktober. Den Blättern zufolge feuerten 17 Montenegrier, welche die Grenze zu passieren suchten, auf die türkische Wache, worauf zwischen den Grenzposten ein dreiwertelstündiger Schußwechsel folgte. Die Türken hatten 2 Tote und 3 Verwundete. Die Verluste der Montenegrier betragen angeblich 15 Mann.

Die Kretafrage.

Konstantinopel, 13. Oktober. Wie die Blätter melden, erwiderten die Kretamächte auf den signalisierten Schritt der Pforte, daß die Konsuln in Kanea beauftragt wurden, beim Exekutivkomitee gegen die Eröffnung der Kammer im Namen des Königs der Hellenen Einspruch zu erheben.

Der italienisch-türkische Konflikt vor dem Haager Schiedsgericht.

Konstantinopel, 13. Oktober. In seiner gestrigen Unterredung mit dem Minister des Äußeren schlug Stead vor, den italienisch-türkischen Konflikt dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, was die Pforte anzunehmen geneigt ist.

Stead erklärte in einem Interview, wenn Italien diesen Vorschlag ablehnen sollte, würden die Pacificen der ganzen Welt, besonders Englands und Amerikas, den italienischen Handel boykottieren.

„Verein des Caffes gegen Italien“.

Konstantinopel, 12. Oktober. Hier wurde unter dem Namen „Verein des Caffes gegen Italien“ ein Spezialkomitee zur Organisation des schärfsten Boykotts gegen Italien und zur Erziehung der Jugend zum Haß gegen Italien gebildet. Das Komitee veröffentlicht morgen im „Tanin“ einen Aufruf, worin die Teilnahme aller Osmanen verlangt wird. Das Komitee soll nächsten einen Kongreß abhalten.

Saloniki, 13. Oktober. Den italienischen Staatsangehörigen wurde gestattet, Verkäufe ihrer Immobilien vorzunehmen, nachdem bereits angeordnet worden war, daß Streitigkeiten und Klagen gegen Italiener oder umgekehrt nur nach türkischem Gesetze zu behandeln sind. Weiters wurde verfügt, von den Italienern auch sämtliche Steuern einzuziehen, denen die türkischen Staatsange-

hörigen unterworfen sind. Bisher macht sich eine Boykottierung italienischer Geschäfte nicht bemerkbar.

Eine russische Drohkate an die Türkei.

Petersburg, 13. Oktober. Die Pet. Tel.-Agentur meldet: Angesichts der infolge des Krieges seitens der interessierten Kreise gehegten Befürchtungen hinsichtlich des freien Exportes russischen Getreides erhielt die russische Botschaft in Konstantinopel den Auftrag bei der Pforte auf die Wichtigkeit dieser Frage für Russland hinzuweisen. Da die russische Regierung eine bestimmte Antwort nicht erhielt, sah sie sich veranlaßt, den Botschafter anzuweisen, der Pforte folgende schriftliche Mitteilung zu machen: Die kaiserlich russische Regierung erklärt, in dem sie sich sowohl auf die Pariser Deklaration vom Jahre 1856 als auch auf die Artikel 24 und 33 der Londoner Deklaration stützt, sie sei der Ansicht, daß diejenigen russischen Getreidefabriken, welche unter neutraler Flagge aus den russischen Häfen am Schwarzen Meere nach den Häfen Italiens oder anderer Länder adressiert sind, weder der Beschlagnahme noch der Konfiskation unterliegen, soweit sie nicht für die Streitkräfte Italiens bestimmt sind. Die kaiserlich russische Regierung wird jeden Versuch, derartige Ladungen zu beschlagnahmen oder zu konfiszieren als eine Verletzung der Rechte Russlands ansehen, und sie warnt daher vor der schweren Verantwortung, welche die türkische Regierung dadurch auf sich nehmen würde. Der russische Botschafter, der diese Note am 8. d. M. dem Ministerium des Äußeren übergab, teilt mit, daß bisher eine offizielle Antwort ausbleibe.

Dessa, 13. Oktober. Fast alle ausländischen Dampfer mit Getreideladungen sind nach ihren Bestimmungshäfen ausgelaufen.

Letzte Nachrichten.

(Privattelegramme via Wien.)

Schwere Niederlage der Italiener?

Frankfurt, 13. Oktober. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Aus Tripolis kommt die Nachricht, daß vorgestern während einer Rekognoszierung seitens einer starken italienischen Abteilung in der Umgebung Tripolis, zwischen dieser und türkischen Truppen, die einen Hügel besetzt hielten, ein Kampf entstand; dabei sollen

die Italiener 1600 Mann Tote und Verwundete zählen, während die Türken nur unbedeutenden Verlust verzeichnen.

Weitere Kämpfe bevorstehend.

Rom, 13. Oktober. Der Corriere d'Italia erfährt aus Tripolis, daß General Canova, der Generalstabschef Generalmajor Gastalbelli und die übrigen Stabsoffiziere eine lange Besprechung mit dem Vizeadmiral Faravelli, dem Gouverneur Borea Ricci und dem Kommandanten Cagni hatten. Man glaubt, die Italiener würden gleich gegen die türkischen Stellungen marschieren, da der Kommandant schnell zu handeln beabsichtigt.

Die Landung des Expeditionskorps.

Rom, 13. Oktober. Die Zahl der ans Land gelehten italienischen Truppen beträgt 22.000. Die Truppen ersehnten gleich auf den Festungswerken die Matrosen, die infolge der Anstrengung erschöpft waren. Nun ist jede Ueberraschung ausgeschlossen. Auch die eingeborenen Stämme sind den Italienern freundlich gesinnt. Die Landung der Truppen ging in musterhafter Ordnung vonstatten. Gleich nach der Landung des Expeditionskorps vor dem Statthalter Borea Ricci.

Schonung der türkischen Flotte?

Bologna, 13. Oktober. Einem von der Zensur unterdrückten Telegramm zufolge, das aber auf Umwegen dennoch in die Öffentlichkeit gelangte, soll den italienischen Flottenkommandanten die möglichste Schonung der türkischen Flotte ans Herz gelegt worden sein, um das europäische Gleichgewicht zu erhalten.

Die türkischen Truppen in Tripolis.

Sondun, 13. Oktober. Man erfährt aus Tripolis, daß der türkische Kommandant der Truppen in Tripolis Munir Pascha, die Offiziere zum Kriegsrat einberufen hat. Da jeder Widerstand nur nutzlos, Blutvergießen wäre und man auf Unterstützung der heimischen Bevölkerung nicht recht rechnen kann, wurde beschlossen, zur tunisischen Grenze zu marschieren und falls dies unmöglich sein sollte kapitulieren.

Die Friedensfrage.

Konstantinopel, 13. Oktober. Der „Sabah“ schreibt, daß der österr.-ung. Gesandte Balvicini vorgestern dem Großwesir die Notwendigkeit der Friedensschließung erklärte, denn die Fortsetzung des Krieges könnte in den Balkanstaaten Folgen haben, weshalb auch diese Staaten mobilisieren.

Frankfurt, 13. Oktober. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel:

Ein persischer Andreas Hofer.

Das Ende Arschad-ed-Daulehs.

Das Schicksal des persischen Rebellenführers Arschad-ed-Dauleh, der vergeblich versuchte, Teheran für den entthronten Perserscha Mohammed Ali zu erobern, hat in seinem Ende überraschende Ähnlichkeit mit dem Tode des Kämpfers für Tirols Freiheit, Andreas Hofer. Die Erschießung dieses Helden, der seinem alten Herrn bis zum Tode getreu geblieben ist, wird von dem Teheraner Korrespondenten der „Times“ in einem anschaulichen Bericht geschildert.

Die Entscheidungsschlacht, die mit der Gefangennahme Arschad-ed-Daulehs endete, war etwa 65 Kilometer von Teheran entfernt geschlagen worden. Als ein Todgeweihter ward er in das Lager bei Teheran gebracht. „Es war 12 Uhr nachts“, erzählt der Korrespondent, „als ich die Nachricht von der Gefangennahme Arschad-ed-Daulehs, erhielt. Ich fand ihn auf einer groben Wolldecke sitzend, wie er Tee trank und Zigaretten rauchte, zusammen mit denen, die ihn besetzt hatten. Erschüttert mir die Hand und begrüßte mich auf französisch. Ich hatte ihn selber in prächtiger, reich mit Orden besetzter Uniform gesehen und auch im eleganten Gesellschaftsan-

zug. Jetzt trug er ein rotgestreiftes turkomanisches Hemd und ein Paar Beinkleider, wie er sie wohl in seinen Wiener Tagen zum Gehrock getragen haben mochte. Einer seiner bloßen Füße war verbunden, denn er hatte einen leichten Streifschuß empfangen. Ich wußte, daß die unabänderliche Entscheidung schon gefallen war, kein hastiger oder im Horn gefasster Entschluß, ihn zu töten, sondern ein Lobesurteil aus zwingenden Motiven heraus; ich wußte, daß der Gefangene den Morgen nicht überleben werde. Auch er wußte, daß er den Tag vorher einen Wachtieren-Khan mit kaltem Blut erschossen hatte und daß er als ein Meißel und Verbannter, der zurückgekehrt war, um das Banner Mohammed Ali zu entrollen, keine Hoffnung auf Gnade hatte.

Aber seit zwei Stunden saßen er und seine Wächter ruhig beim Spiel. Da lag er, halb aufgestützt, behaglich im flackernden Schein der Lichter, der bereitste Plauderer der Gruppe, während hinter ihm eine starke Mauer schweigender Wachtieren stand, alle auf ihre Platen geehrt, mit gespannten Ohren jedem Worte der Unterhaltung folgend und ergriffen von dem Drama dieser Nacht.

Defters fiel ein Witzwort und manchmal tief ein Seufzen langsam rundum unter den

Plaudernden, so wenn sie ihn neckten wegen seines turkomanischen Hemdes. Und einmal leuchten wir alle hell auf über einen seiner Spässe. Es war spät, als das Spiel beendet wurde, aber er wollte die Sitzung noch nicht aufheben und weiterplaudern.

„Es ist gut, sich zu unterhalten, und warum sollen wir noch schlafen? Ich habe euch aus der Ferne liebgehabt, und nun, da wir uns begegnet sind, ist es gut, bei euch zu sein.“ Die Stunde sei spät, antworteten sie, und am Morgen müsse man früh aufsteigen. „Aber laßt mich nicht allein, denn eure Leute haben schlimme Worte gegen mich gebraucht, als sie mich heute gefangen nahmen.“ „Sie werden nichts Derartiges mehr tun“, sagte Deyrem, der Führer. „Du sollst hier schlafen, ganz nahe bei mir, und keiner darf dir nahelkommen in der Nacht.“

Froh am Morgen ward er auf einen Stuhl gesetzt, auf demselben Fleck, wo er die Nacht geplaudert hatte. Deyrem erzählte ihm in der lebenswichtigsten Weise, daß er sterben müsse, denn der Staat könne nicht dulden, daß er länger lebe. Er sah aus, wie wenn er gut geschlafen hätte, keine Furcht war in seinen Zügen. Sie gaben ihm Papier, und mit fester Hand schrieb er einen Brief an seine Frau, eine königliche Prin-

zessin, die Tochter von Kasir-ed-Din Schah. Er ward laut vorgelesen als sein Testament. Er sagte darin, daß er seine Seele Gott befehle, und wünschte, daß sein Leib seinem Weibe ausgeliefert werden möge und daß die goldene Kette, die er um seinen Hals trug, mit ihm begraben werde. Dann erhob er sich und hielt eine Rede, in der er erklärte, in allem, was er getan habe, sei er immer gewesen „Watanparast“, d. h. ein Mann, der sich seinem Vaterlande geweiht.

Während er noch sprach hörte ich das monotone Stampfen der aufmarschierenden Abteilungen, die ihn erschließen sollte. Sie stellten sich auf und machten sich bereit. Er hielt inne in seiner Rede und wendete sich zu ihnen. Sie nahmen ihn und stellten ihn auf in einer Entfernung von dreißig Fuß. Aufricht stand er da, kergengerade, ohne alle Fesseln, ohne alle Furcht. Als er das Kommando „Fertig!“ hörte, rief er laut aus: „Gange lebe mein Vaterland! Feuer!“ Die Salve ward abgegeben; er stürzte, raffte sich aber wieder empor auf die Knie, ohne jedes Zeichen von Erbitterung oder Mut, und schrie zum zweitenmal: „Indabad Muhammad Ali Schah!“ Die zweite Abteilung trat vor und feuerte — und alles war vorüber. Ich sah nicht sein Ende, aber ich hörte seinen gellenden Schrei.“

der Abtretung Tripolitaniens annehmen, und von der Ausweisung der Italiener und der Konfiskation ihrer Güter absehen wollen. Man befürchtet hier, dass man einen Staatsstreich am Sonntag stattfindenden Kammereröffnung.

Vernehmung der Italiener.

Konstantinopel, 13. Oktober. Der italienische Delegierte in der Dette Publique und der Leiter der hiesigen Filiale der Banca di Roma erhielten Dynamitbomben. Es wurde angekündigt, dass das Bankgebäude in die Luft gesprengt werden solle, falls die Bank ihre Geschäfte fortsetzen würde. Der Leiter der Bank hat daher Konstantinopel verlassen.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 14. Oktober 1911.

Die Bewegung der Staatsbeamten.

Vorgestern abends fand in der Wiener Volkshalle und auf dem weiten Platze vor dem Rathaus eine massenhafte besuchte Versammlung der österreichischen Staatsbeamten statt. Sämtliche Berichterstatter und die Abgeordneten lehten die von der Regierung eingebrachte Vorlage der Aktivitätszulage ab und verlangten die Erfüllung der Forderungen nach Dienstpragmatik und Zeitverbesserung. Bezeichnend für das Vorgehen der österreichischen Regierung war es, dass der Regierungsvorsteher die einzelnen Redner, die die Vorlage der Regierung kritisierten, oft bei ganz harmlosen Äußerungen unterbrach, während zu den Versammlungen der Sozialdemokraten überhaupt keine Regierungsvorsteher erschienen.

Nachdem der Vorsitzende Grabschaid die Versammlung, an der u. a. die Abgeordneten Dohernig, Erb, Hartl, Rapp, Kraus, Pollauf, Schreiter, Tuffel, Ulrich, Waber, Wagner, Werra sowie viele Vertreter der einzelnen Organisationen teilnahmen, begrüßt hatte, führte er u. a. folgendes aus: Ich glaube, dass Sie alle die große Bedeutung der heutigen Versammlung einsehen und sich der Tatsache bewusst sind, dass wir hier heute viel leicht zum letzten Male die mahnende und fordernde Stimme vor der Öffentlichkeit erheben. Am 5. Oktober hat der Ministerpräsident erklärt, dass die Grundlage eines Staates Recht, Ordnung und Gesetzmäßigkeit sein müsse. Auch wir Staatsbeamte stehen auf diesem Standpunkt. Wir verlangen in der Dienstpragmatik das Recht, im Zeitabwärtung die Ordnung und in der Gleichstellung der Staatsbeamten, die dieselben Dienste leisten, die Gesetzmäßigkeit. (Beifall.) Wir wissen, dass die Regierung in der letzten Zeit ein wenig sozialpolitisches Gefühl gezeigt hat, wir haben die Berge kreisend gehört, und eine Klausur wurde geboren. Ich will Ihnen gleich hier den Beschluss der Zentralverhandlung kundtun, der dahin lautet, die Vorlage der Regierung, betreffend die Aktivitätszulage, als unannehmbar abzulehnen. (Stürmischer Beifall.) Was würde ein Maurer sagen, wenn ihm heute eine Verbesserung von 30 bis 60 Heller pro Tag angeboten würde. Nicht genug damit hat die Regierung die Regelung der Aktivitätsbezüge der Staatsbeamten und Diener mit einer neuen Steuer vorlage in Zusammenhang gebracht. Wir wissen, was solche Funktionen bezwecken. Die Mehreinnahmen der Steuern werden bisher nie für die Wohlfahrtszwecke der Staatsbediensteten verwendet. Die Not und die ungeheuren Entbehrungen werden die Erregung der Staatsbeamten nicht mehr zum Schweigen bringen können. Die Ausführungen des Redners wurden oft von erregten Zwischenrufen unterbrochen und lösten schließlich tosenden Beifall aus.

Nun ergriff Referent Pauernfeind das Wort, erinnert an die Einbringung der Dienstpragmatikvorlage vor nun fast zwei Jahren, konstatiert, dass selber kein Fortschritt zu verzeichnen gewesen sei, dass daher die Lage der Staatsbeamten, die vor zwei Jahren schon als unhaltbar erkannt worden war, nunmehr eine verzweifelte geworden sei. Redner besprach die Tätigkeit des vorigen Parlaments, das in einem Jahre fast nichts gearbeitet habe, und kam zum Schluss, dass die Beamten sich nur auf ihre eigene Kraft verlassen könne. Diese Kraft habe sich bei den Eisenbahnen gezeigt, die durch die Androhung der vorläufigen Arbeitserfolge erzielt hätten. Der Präsident unterbrach den Redner, und teilte mit, dass der Regierungsvorsteher den letzten Passus des Referats als eine Anpreisung der passiven Resistenz betrachte, und ersuchte

Herrn Pauernfeind, falls er dies beabsichtigt habe, es künftig zu unterlassen. Fortfahrend betonte der Redner, dass das Beispiel der Eisenbahner anregend wirkt und es für die Führer der Organisation sehr schwer sei, die Massen zurückzuhalten. Dies gelinge noch heute, aber morgen vielleicht nicht mehr. Der Redner besprach dann die rechtlichen Verhältnisse und die Missstände des gegenwärtigen Rangklassensystems, und auf die kürzlich eingebrachte Regierungsvorlage eingehend, prophezeite er eine neuerliche Sperrung des Avancements und teilte mit, dass bereits Erlässe hinausgegeben worden seien, die Ernennungen im nächsten Jahre tunclichst einzuschränken. (Beifälliger Beifall.)

Nach Verlesung einer großen Anzahl von Begründungsschriften, die sämtlich die Ablehnung der Regierungsvorlagen verlangten, sprach Referent Viktor Schidl, der u. a. ausführte: Im Gegensatz zu den Vorteilen, welche durch die Schöpfung von Industriezentren vielen gesellschaftlichen Schichten geboten werden, hätten die Staatsbeamten nur die Schattenseiten, die Wohnungsnot, kennen gelernt. In Oesterreich sei bisher zur Bänderung der Wohnungsnot beinahe nichts geschehen, nur die Feuersverwaltung erzwang in dieser Beziehung durch großartige Fürsorge für die Offiziere. Redner wolle weder den Wert der Bildung noch den der Arbeitsleistung der Offiziere und Beamten in Vergleich ziehen, aber er verwahre sich gegen eine ungleichmäßige Behandlung dieser beiden Stände. Redner verglich die Zulagen der Beamten mit den gegenwärtigen Wohnungspreisen und dem Militärzinsstarke, gab seiner Entrüstung über die ungleichmäßige Behandlung Ausdruck und besprach sodann die neue Regierungsvorlage, die vollständig unangenehm sei. Die Rede Schidls wurde oft von tosendem Beifalle unterbrochen.

Nachdem noch Präsident Wersbacher, der eine sofortige 20prozentige Teuerungszulage von den gesamten Beamten forderte, Vizepräsident Wramschberger im Namen der Provinzbeamtenchaft und Herr Billh namens der Eisenbahner gesprochen hatte, wurde folgende vom Assistenten Reugebauer beantragte Entschließung angenommen:

Die Mittwoch, den 11. Oktober 1911 in und außer der Volkshalle des neuen Wiener Rathauses tagende Versammlung aller Kategorien von Staatsbeamten fordert die sofortige Einführung der Dienstpragmatik und des Zeitabwärtung unter Anrechnung der Gesamtdienstzeit, rückwirkend vom 1. Jänner 1911, sowie die Regelung der Aktivitätszulage nach den Grundätzen des Militärzinsstarke im Ausmaße von 100 bis 60 Prozent des Wiener Tarifes. Bis zur Beseitigung der herrschenden furchtbaren Teuerung durch Regierungsmassnahmen fordert die Versammlung eine mindestens 20prozentige Teuerungszulage von den Gesamtgehältern. Die heutige Versammlung macht die gesamte Öffentlichkeit auf die schwerwiegenden Folgen einer weiteren Verelendung und Verschuldung der Staatsbeamtenchaft für den ordnungsmäßigen Gang der Verwaltung aufmerksam und lehnt alle aus einer neuerlichen Verögerung dieser Forderung resultierenden Konsequenzen ab.

Stagewerblisches. Die letzte Generalversammlung des Consortiums hat dessen Mitglieder in Zwiespalt und Unruhe versetzt. Es haben sich die beiden Parteien, die seit langem um die Rückzahlung der Verzehrungssteuer einhebung streiten, nunmehr offen in zwei Lager geteilt, die sich nun festgesetzt haben. Das Zeichen zur Eröffnung des Kampfes haben die Anhänger des ehemaligen Vizepräsidenten des Consortiums mit einem Artikel gegeben, der gestern im Giornaleto erschienen ist und gegen die kroatischen Mitglieder der Vereinigung gerichtet ist. Der Ausgang dieses Streites, durch den die stagewerblichen Verhältnisse durchaus nicht gebessert werden, ist vorläufig nicht ersichtlich.

Im Inseratenteil der heutigen Ausgabe verlaublich die l. l. Bezirkshauptmannschaft an das Konsortium der Gastwirte, u. folgende Kundmachung: 1. Von ihrer bisherigen Funktion werden alle Mitglieder der Direktion entlassen. 2. Nach Verständigung der Kundmachung wird eine Generalversammlung zum Zwecke der Neuwahl der Konsortialleitung einberufen sein. 3. Mit der Leitung der Konsortialgeschäfte wird bis zu Neuwahlen der bisherige Konsortialsekretär Herr Giovanni B. Nicolich unter der Oberaufsicht der l. l. Bezirkshauptmannschaft bestellt. Die Geschäfte und Angelegenheiten der Krankenkasse bleiben von diesen Verfügungen unberührt. — Gegen diese Bestimmungen zu rekurrieren steht dem Konsortium frei, doch hat der Rekurs nicht

die Kraft, dieselben aufzuheben. Der Rekurs ist binnen 14 Tagen an die l. l. Statthalterei zu leisten.

Kriegskontingente. Die l. l. Seehörde verlaublich untere Befehle, Nr. 1540/11, nachstehende Kundmachung: Das l. u. l. Ministerium des l. u. l. Hauses und des Außenverleiht mit Erlaß vom 9. Oktober 1911, Nr. 65990/7 mit, dass das l. italienische Ministerium des Außenverleiht eine Zirkularnote erläßt, daß die italienische Regierung mit Rücksicht auf den gegenüber der Türkei eingetretenen Kriegszustand als Kriegskontingente betrachtet werde: Kanonen, Gewehre, Karabiner, Revolver, Säbel und jede Art anderer Waffen, sowie Munition und Kriegsmaterial. Gleichzeitig erklärt die l. italienische Regierung, sich das Kapern- und Preisrecht vorzubehalten, nachdem seitens der kais. ottomanischen Regierung italienische Handelsschiffe konfisziert und gekapert wurden und die Sperte keinen Schaden unternehmen hat, der geeignet wäre, anzunehmen, daß sie auf die Kapern italienischer Schiffe verzichte.

Schulangelegenheiten. Ein Vater schreibt: Sie haben wiederholt über die arge Zustände berichtet, in die unsere Schulen infolge Raummangels geraten sind. Ich bin in die traurige Lage gekommen, diese Schilberungen bestätigen zu müssen. Vorgestern kam mein Junge in wahrhaft erbarmenswerthem Zustande nachhause. Er war von heftigen Übellichkeiten befallen worden, mit deren unangenehmen Details ich nicht belästigen will, deren Härte aber hervorgehoben werden muß, damit neuerlich festgestellt werde, daß es allen Anforderungen an die Hygiene widerspreche, in einer Klasse mehr als sechzig Schüler unterzubringen. Unser Gewerbeinspektor hat, wie man dem jüngst veröffentlichten Berichte entnehmen konnte, mit anerkannter Energie gegen den Unfug gesundheitswidriger und überfüllter Arbeitsräume Stellung genommen. Allerdings fast liegt man davon, daß gegen die Vermieter von Massenquartieren polizeilich und gerichtlich eingeschritten werde, und dieser gewiß nicht unwichtigen Angelegenheit wurde mit Recht ein breiter Raum der Debatten gewidmet, die in den Sanitätskommissionen zu verzeichnen waren. Was aber für den Arbeiter und den Tagelöhner gilt, teils aus humanen, teils aus hygienischen Gründen, das verliert alle Geltung, wenn es sich um Geschöpfe handelt, die im zartesten Alter stehen. Ist denn wirklich niemand hier, dem solche Zustände eines Einschreitens wert scheinen? Ganz abgesehen von der gesundheitlichen Seite: Ist es möglich, in einem überfüllten, dunstigen Raume die für den Unterrichtsverfolg nötige Stimmung und Veranlagung zu erzielen? Nein! In einem solchen Raume herrschen erfahrungsgemäß Unlust und Unfähigkeit. Vom Lehrer kann unter solchen Umständen nicht verlangt werden, er möge Fortschritte erzielen. Könnte er, weil er so stark war, sich in der herrschenden Atmosphäre zurechtzufinden, so vermüchte er es nicht aus pädagogischen Gründen, denn 60 Schüler kann man nicht mit Erfolg lehren. Ich schreibe diese Zustände in der Hoffnung, daß man sich denn doch einmal dazu verstehen werde, Ordnung zu schaffen. Einer für Viele. (Es folgt die Unterschrift.)

Einmal aus den albanischen Gewässern! So betitelt ein ungarischer Blatt, der „Pesti Hirlap“, seinen Leitartikel am 8. d. M. Bei der förmlichen Furcht der Wiener Weltblätter, eine energische Meinung in dieser Frage zu äußern, muß man daher, so schreibt „Danzers Armeezeitung“, mit wahrer Befriedigung vernehmen, daß wenigstens ein großes Blatt jenseits der Leitha eine freie Sprache wagt. Der Artikel besagt, daß Oesterreich-Ungarn eine weitere Aktion der italienischen Flotte in Albanien nicht dulden darf. Es könnte ganz leicht Italien nach Tripolis der Appetit auf Albanien kommen. Wir bauen unsere Dreadnoughts nicht, damit sie zwischen zwei italienischen Feuern in einer schicksaligen kleinen Bucht zusammengebrängt werden. Es ist Pflicht Oesterreich-Ungarns, eine Aktion zur Wahrung des schon gestörten Status quo auf der Balkanhalbinsel einzuleiten. Daran dürfen wir weder unter Bundesverhältnis noch die Sympathien für die italienische Nation hindern, daß wir den Balkanfrieden in unserem Interesse fordern: Darum hinaus mit den italienischen Schiffen aus den albanischen Gewässern! Bravo!

Strenge Hundkontingente. Alois Breno, Via Siffano 64, Helena Adam, Vicolo della Biffa 7, Maria Baitstini, Via Promontore 102 und Viktor Bellusovich, Via della Valle 17, wurden angezeigt, weil sie ihre Hunde ohne Maulkorb auf der Straße mit sich führten.

Wenn man keinen Hund vor die Türe schicken möchte, dann müssen doch die Kinder hinaus, denn sie müssen zur Schule gehen. Die Gefahren des Schulweges bei schlechtem Wetter sind längst bekannt, es läßt sich aber nur wenig dagegen tun. Mit dem Beste ist immer noch, daß man den Kindern ein paar Paß des Cobener „Kaiser-Pastillen“ mitgibt, die sie auf dem Wege mitführen können. Auch in dieser Hinsicht sind die Cobener längst erprobt und mancher Mutter wird mit dem Hinweis auf die Pastillen vielleicht doch ein Dienst erwiesen.

Veruntreuung. Michael Paolin, Monte Grande 395, erklartete gegen einen gewissen Josef Sigmond, 25 Jahre alt, aus Koczeje, bisher Postwagenkutscher beim Johann Ruß, Monte Grande, die Anzeige, weil ihm dieser mit einer Hufe und ein Paar Somaschen, im Werte von 18 Kronen, die ihm Paolin geliehen hatte, durchgegangen sei.

Wohnung. Der Wohnwagenkutscher Nr. 51 Angelo Bombardo, Via Aristotlo 6, wurde zur Anzeige gebracht, weil er am 11. d. M. abends, als er in das Gasthaus Via della Valle 21 kam, die dort als Kellnerin angestellte Anna Lunich ohne Grund mit Ohrfeigen traktierte, so daß diese innere Verletzungen erlitt und ein Ohrgehänge im Werte von 6 Kronen verlor.

Von der StraÙe. Die beschäftigungslose Magd Maria Centric, 16 Jahre alt, aus Beoben, ohne Wohnung, wurde am 12. d. M. wegen nächtlicher Vagabondage und heimlicher Prostitution verhaftet.

Auffachloses Fahrwerk. Der Wohnwagenkutscher Nr. 34 Maximilian Bagliaga wurde angezeigt, weil er am 12. d. M. abends kein bespanntes Fahrwerk ohne Aufsicht auf der StraÙe stehen ließ, während er in einem Gasthause saß.

Vagabondage. Milan Rizanic, 21 Jahre alt, aus Bihac, beschäftigungslos und ohne Wohnung, wurde am 13. d. M. wegen Vagabondage, Mittel- und Ausweislosigkeit verhaftet.

Gefunden wurde eine silberne Taschenuhr. — Abzuholen beim l. l. Fundamente.

Verens- und Vergnügungs-Anzeiger.

„RIVIERA“. Täglich Wiener Sänger.

Theater. Heute findet im „Politeama Ciccatti“ die fünfte Aufführung von Boitos Oper „Mehstofele“ statt. Sonntag Wiederholung. Anfang 1/9 Uhr abends.

Kroatifches Theater. Heute abends gelangt die dreiatzige Komödie „Lakav otac takav sin.“ („Wie der Vater, so der Sohn“) zur Aufführung. — Morgen Sonntag findet die Abschiedsvorstellung der Gesellschaft statt. Aufgeführt wird die Operette: „Ein Herbstmännchen“.

Kinematograph „Eiffel“, Via Sergia 34. Programm für heute: 1. Dritte Serie des italienisch-türkischen Kriegs. Diese Bilderfolge ist mit anderen am hiesigen Platze gezeigten nicht zu verwechseln. 2. Das Opfer der Alten, räuberisches Drama der Vitagraph Co. 3. Familienwitz, komisch. — In Vorbereitung: „Der Kalvarienberg“.

Kinematograph „Serpis“, Via Sergia Nr. 77. — Auf allgemeines Verlangen findet heute eine Wiederholung des großartigen kinematographischen Meisterwerkes „Bigomar, der König der Banditen“ statt. Länge des Films 1000 Meter. Dauer der Vorstellung 1 Stunde.

Kinematograph „Wimor“, Port Aurora. Programm für heute: 1. Stadpool, Naturaufnahme. 2. Die Bohème, räuberisches Drama. 3. Kinematographisches Drama — komisch.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagebefehl Nr. 286.

Marineoberinspektion: Stabschiffskapitän Karl Stich.

Marineinspektion: Hauptmann Oskar Weeger vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Königliche Inspektion: Stabschiffskapitän Dr. Jaroslav Pampic.

Verordnungen. Zum Kommandanten S. M. S. „Romet“: Korvettenkapitän Johann Jarcich. — Auf S. M. S. „Fischerkog Karl“: Korvettenkapitän Paul Wagner (als Gesamtdetachement). — Auf S. M. S. „Lepetich“: Korvettenkapitän Adolf Wlabic (als Gesamtdetachement). — Auf S. M. S. „Habsburg“: Stabschiffskapitän Anton Bauer (als Gesamtdetachement). — Zum l. u. l. Hafenadmiralats auf den Stand zur Verfügung des Flottenpersonals: Korvettenkapitän Anton Dolenc.

Verordnungen. 14 Tage Mar.-Befr. Karl Jojne für Reichenburg, Mar.-Befr. Rudolf Nisch für Güz, S.-S.-Krit. Dr. Korncilias Jwanovic für Oesterreich-Ungarn, 10 Tage S.-S.-Krit. Dr. Gieseler Schneider für Dresden, S.-S.-Krit. Dr. Josef Progel für Dresden, 8 Tage Mar.-Befr. Kom. Karl Bieri für Güz.

Vermischtes.

Revolution in China. Im Gebiete von Wutschang und Hankau ist eine blutige Revolution ausgebrochen. Die Reuterer haben sich Chiadingus bemächtigt und die Mitglieder der Behörden gefangen. Auch Wutschang und Hanjiang sind in die Hände der Aufständischen gefallen. Die Regierungstruppen befinden sich bei dem Kampfe in der Minderzahl. Die Mitglieder der Solalbehörden haben sich zerstreut. Die Bewegung gewinnt rasch an Ausdehnung. Auch mehrere Städte der Nachbarschaft sollen in die Hände der Aufständischen gefallen sein. Die Brandstiftungen dauern fort. Die vorläufige revolutionäre Regierung von Wutschang hat den Vorsitzenden der Provinzialkonferenz zum Präsidenten und den General Li zum Befehlshaber der Truppen gewählt. Die Straßen von Wutschang sind voll von Mandchurenleichen. Staatspapiergeld ist außer Kurs gesetzt und dafür Kreditnoten von den Revolutionären eingeführt worden. Frauen und Kinder der Ausländer sind an einigen Punkten zur leichteren Beförderung auf Dampfzügen untergebracht. Zwei Armeekorps unter dem Kommando des Kriegsministers werden unverzüglich nach Wutschang abgehen. Ferner ist die Abfahrt von Kriegsschiffen nach Wutschang angeordnet worden. Die Stärke der Regierungstruppen wird auf 5000, die der Aufständischen auf 6000 Mann geschätzt. In der Eingeborenenstadt von Hankau sollen 300 Mandchu getötet worden sein. Die Aufständischen haben ferner Sufu besetzt.

Drahtnachrichten.

(K. I. Korrespondenzbureau.)

Todesfall.

Prag, 14. Oktober. Die Mutter des Ministers des Äußern Grafen Rehrenthal ist heute um 1/4 Uhr früh auf Schloß Degan gestorben.

Seine Majestät Wilhelm III. in Mexiko.

Wien, 13. Oktober. (Priv.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, daß Kaiser Wilhelm im kommenden Frühling auf seiner Rückreise von Corfu einen Abstecher nach Antivari und per Automobil nach Cetinje zu machen gedenkt. Der Aufenthalt des Kaisers in Cetinje dürfte einen Tag dauern.

Zugzusammenstoß.

Auffig, 13. Oktober. Heute um 1/2 7 Uhr früh stieß ein Personenzug der Auffig-Teplitzer-Bahn mit einer entgegenfahrenden Lokomotive am Bahnhof der Auffig-Teplitzer-Eisenbahn zusammen. Ein Kondukteur wurde getötet und 30 Personen wurden schwer verletzt.

Teplitz, 13. Oktober. Die Generaldirektion der Auffig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft veröffentlicht über den Unfall auf der Auffig-Teplitzer Bahn folgendes Communiqué: Gegen 1/2 7 Uhr früh erfolgte in der Station Auffig-Teplitzer-Bahnhof ein Zugzusammenstoß des einstufigen Personenzuges Nr. 14 mit einer Lokomotive, da wahrscheinlich ein in der Verstärkung unterlaufenes Versehen infolge des zu dieser Zeit herrschenden dichten Nebels nicht mehr bemerkt werden konnte. Die Zuglokomotive und die darauffolgenden Gepäckwagen und Personenzüge entgleisten und wurden stark beschädigt, der im Gepäckwagen diensttuende Kondukteur wurde getötet. Von den Reisenden des Zuges sind 21 zum Teil nur leichter verletzt worden. Einer der Verletzten wurde der **Artenhausplatz überzogen.**

Unfall bei ...

Paris, 13. Oktober. Auf dem Flugplatz zu Reims startete der Aviatiker Lebel auf einem Zweidecker neuester Konstruktion. Infolge eines Rohrbruchs fiel der Apparat zu Boden, ohne jedoch ein Unglück nach sich zu ziehen. Eine Stunde nachher startete Lebel nochmals. 15 Kilometer von Reims entfernt sah man plötzlich den Zweidecker aus 80 m Höhe niederfallen. Mit zertrümmertem Schüssel und gebrochener Wirbelsäule lag der Aviatiker in seinem Blute und starb bald an den erlittenen Verletzungen. — In Charleville stürzte der Aviatiker Porta bei einem Probeflug und erlitt schwere Verletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Große Wetterkatastrophe in Mexiko.

New-York, 12. Oktober. Ueber Mexiko ist ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen, der im Verein mit einer katastrophalen Flutwelle ungeheure Verwüstungen anrichtete.

In der Provinz Sonora haben die entsetzlichen Elemente Hunderte von Menschenleben gefordert, Städte

sind verwüstet, die Schienenstränge der Eisenbahnen zerstört. 27 Schiffe sind der Flutwelle zum Opfer gefallen. Der Schaden, den die Wetterkatastrophe angerichtet hat, beträgt mehr als drei Millionen Kronen.

Skandalaffäre im Triester städtischen Waisenhaus.

Triest, 13. Oktober. (Priv.) Seit Mittwoch herrschten in der Stadt verschiedene Gerüchte über Skandalaffären im städtischen Waisenhaus. Wegen Verdachtes von Sittlichkeitsvergehen wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag der Direktor des Waisenhauses der vierzigjährige Geistliche Giovanni Deambrosio verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf die Anzeige von 12 Jünglingen des Waisenhauses hin.

Der Monarchistenputsch in Portugal.

Paris, 12. Oktober. Die Agence Havas meldet aus Lissabon: Einem noch nicht bestätigten Gerüchte zufolge hätten die Reichswehr die Grenze überschritten und heute zwei neue Droschkas besetzt.

Der Aufstand in China.

Peking, 13. Oktober. Wie das Reuterische Bureau aus Hankau meldet, treffen dort in Intervallen Abteilungen von Regierungstruppen ein, denen die Aufständischen entgegengehen, um sie zum Anschlusse an die Reuterer zu bewegen. Heute nachts kam es zu Massakren unter den Mandchu-Familien. Das Gefängnis wurde geöffnet und die Sträflinge entlassen. Wutschang und Hanjiang sind stark besetzt und mit Geschützen armiert. Im Arsenal ist reichlich Munition vorhanden. Die Revolutionäre sind der Ansicht, daß sie imstande sein werden, die Gegner niederzuringen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 13. Oktober 1911.

Wichtige Nachrichten:
Der Fern- und Hochdruck über dem Mittelmeer, im W. ist der Tiefdruck erheblich gefallen.
In der Monarchie im SE und S heiter, sonst neblig und ruhig; an der Adria heiter, kalmer und geringe Wolkendeckung. Die See ist ruhig.
Voranschauliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leicht wechselnde Bewölkung und neblig, schwache variable, später fetterale Brisen, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 766.1
2 „ „ „ 765.3
Temperatur um 7 „ morgens + 11.4
2 „ „ „ 2 „ nachm. + 17.2
Regenüberschuß für Pola: 16.6 mm.
Temperatur des Seewassers am 8 Uhr vorm.: 17.4
Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags

Die Dame im Pelz

Kriminalroman von G. W. Appleton
Nachdruck verboten.

Dann war das also Lüge. Viel? Eine beträchtliche Summe, ja wohl. Wo ist das? Sicher deponiert. Und gehört ihr? Allerdings. Wie ist sie dazu gekommen? Das weiß ich nicht. Ich war zufällig genug, sie nicht danach zu fragen. Bist du dir auch sicher, daß du keine Diebin beherbergst? Ich sprang entrüstet vom Stuhl auf. Was soll das heißen? rief ich zornentbrannt.

Ich glaube, ich habe mich deutlich genug geäußert. Soll ich die Frage etwa wiederholen? Das war mir zuviel. Nein! rief ich. Ich verbiete mir eine solche Verleumdung gegen ein wehrloses Weib. Es ist einfach nicht zu glauben! Du scheinst ja ein großes Interesse an dem Frauenzimmer zu haben? Das habe ich allerdings, versetzte ich entschieden, und es wird mich mit Stolz erfüllen, ihr jeden Dienst zu erweisen, der in meinen Kräften steht. Diese Erklärung genügt mir, erwiderte meine Tante in festem Tone. Dieser Sache muß ich ein Ziel setzen. Es ist 'ne Schande, daß so was im Hause eines anständigen Wirtes vorkommt, und es ist mir ganz unbegreiflich, wie so 'n harmloses Mädchen wie Helen dich in einer solchen Verwickelung bestärken kann. Was hat Helen's Harmlosigkeit damit zu tun? fragte ich. Sie hat ein Herz und empfindet Mitleid — was bei dir nicht der Fall zu sein scheint. Schäm dich! Das sagst du zu mir, Edward?

Abkommenscheiben für Flobertgewehre

zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1. Das für diesen Zweck ausgefabte Papier wird in Gegenrechnung rückübernommen.

Ich war außer mir vor Mut. Ja, zu dir! rief ich. Ich bin kein Kind mehr und laß mir eine solche Sprache nicht länger gefallen. Edward, sagte sie, nun endlich aufstehend, dieses Frauenzimmer verläßt morgen meine Wohnung. Das wird sie nicht. Bedenke, mit wem du sprichst. Bedenke, daß ich die Schwester deiner Mutter bin und du mir alles zu verdanken hast. Das wirfst du mir stets vor, und ich hab's endlich herlich satt. O, gut so, Edward! Williams! — aber ich muß Sie bitten, mir trotzdem noch einen Augenblick Geduld zu schenken. Ihres Vaters halber hätten Sie auf der Straße verkommen können. Ich habe Sie erzogen und zu einem geachteten Mann gemacht und kann dafür mindestens verlangen, daß Sie meine Wünsche respektieren. Ich sage Ihnen daher noch einmal, dieses Weib wird morgen Ihr Haus verlassen. Und ich sage, sie wird es nicht. Sie wollen mir also Trotz bieten? Kennen Sie's, wie Sie wollen. Diesen Standpunkt habe ich eingenommen und ich werde nicht haarsbreit von ihm abweichen. Gut, Sie werden diese Worte bitter bereuen, mein Herr. Ich werde ein neues Testament machen, und Sie werden keinen Heller bekommen. Ganz wie Sie wollen, versetzte ich kühl. Adieu! Damit ergriff ich Hut und Stiefel und ging zur Tür — aber siehe da! Da stand Reppichab — sie hatte unsere ganze Unterhaltung mitangehört.

O, Fräulein Donatillon, rief er, was ist denn passiert? Womit hat er Sie denn so angegriffen? Er hat sich des schönsten Unwortes schuldig gemacht, sagte meine Tante. Ich habe ihn völlig entsetzt. Er ist nicht mehr mein Neffe. Ich wollte nichts weiter hören — ich eilte hinaus ins Freie. (Fortsetzung folgt.)

Gingefendet.
Warum, mein Lieber, bist du verdonnert?
Mir kann so was gar nicht passieren. Ich hab ich ein brillantes Vorbeugungsmittel, und zweitens weiß ich mich schnell zu helfen, wenn sich doch mal so eine Erkältung einstellen will: ich nehme stets Fay's köstliche Soloner Mineral-Pastillen. Soweit ein Schnupfen, Hals und die Bronchien in Mitleidenhaft zieht, soweit werden meine Soloner auch schnell und sicher mit ihm fertig. Wenn folge meinem Rat: Kauf dir in der Apotheke oder Drogerie eine Schachtel Soloner für Kr. 1.25; gib aber acht, daß du keine Nachahmungen erkaufst.
Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gunkert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

I. R. Kapitanato distrettuale in Pola

Gew. 2/11. 11 12 Ottobre 1911.
Al Consorzio dei trattori, osti ecc. in Pola.
Omissis.
Il I. R. Kapitanato distrettuale, quale Autorità industriale, trova con analogia al disposto del § 127, alinea 6 del Regolamento industriale di disporre:
1. Vengono sollevati dalle loro funzioni tutti i rimanenti membri della Direzione.
2. Dopo passato in giudicato il presente decreto sarà da convocarsi una Adunanza generale per l'elezione di una nuova Direzione consorziale a sensi del § 22 dello statuto consorziale.
3. Del disbrigo degli affari consorziali viene incaricato fino a nuove elezioni il Sig. Giovanni B. Nicolich ragioniere a Pola, sotto la sorveglianza dello scrivente.
4. La posizione e gestione della Cassa per ammalati degli attinenti del Consorzio restano inalterate.
Contro questa decisione resta libero a codesto Consorzio il ricorso — che non ha effetto sospensivo — all'i. r. Luogotenenza in Trieste, da prodursi allo scrivente entro il termine di 14 giorni decorribili dal giorno susseguente alla pubblicazione della presente.
L' i. r. Consigliere luogotenenziale
Rodolfo conte Schönfeld, m. p.

Kleiner Anzeiger.

- Möbliertes Schlafzimmer** und Salon mit freiem Eingang gesucht. Offerten an die Administration. 2075
- Großes Zimmer**, unmobiliert, mit Garten sofort zu vermieten. Anzusagen Billa „Carla“ Beruba. 2084
- Schule für Körperkultur, Sport u. Spiel.** Pola, Via (im Hofe), Erlangung und Förderung des Körperwuchses, der Kraft, Energie, Gesundheit und schönen Körperbaus sowie ritterlicher Selbsterziehung. Einschreibung und Auskunft ab 1. bis 15. Oktober täglich von 10 bis 1 Uhr mittags und von 4 bis 7 Uhr abends. 1958
- Preiswerte Wohnung** 5 Zimmer, 1 Kabinett, Nebenräume ab 1. November zu vermieten. Via Jaro 4, 2. Stod. 2079
- Großes, neu und modern** möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Nuova 1. 2080
- Wohnung** 4 sehr schöne Zimmer, tabellose Nebenräume, ab 1. November zu vermieten. Auskunft in der Administration. 2077
- Verkaufsantrag** Witwer in besten Jahren, mit fast erwachsenen Kindern, in Staatsanstellung sucht eine brave Frau, die Liebe zu den Kindern hätte. Nur ernstgemeinte Anträge unter „Herb“ an die Administration.
- Falt neues**, Abreise verkauft. Via Defenigi 50, 1. Stod. 2082
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang ab 15. Oktober zu vermieten. Via Medolino 2, 2. Stod. 2083
- Wohnung** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer, geschlossene Veranda, mit schöner Aussicht (1. Stod) ist in Via Carlo Defranceschi Nr. 39, Haus Perovich, zu vermieten. Anzusagen Marktstraße, Stand 1. 2071
- Reisepferd** für einige Stunden in der Woche zu leihen gesucht. Adresse in der Administration. 2050
- Zu vermieten** 2 leere Zimmer mit separatem Eingang sowie 1 leeres Zimmer mit Terrasse. Via Specola 7, Hausmeisterin. 2088
- 45.000 Kronen** auf ersten holländischen sicheren Spar Realität in Pola mit 6% für 1 1/2 Jahre wird sofort oder per 1. November aufgenommen. Auskunft bei Dr. Debenj (Notariatskanzlei Dr. Stanich) Pola. 404
- Wohnung** ein oder zwei Zimmer und Küche gesucht. Anträge unter „E“ an die Administration. 2091
- Beitrag und Noventid** geprüfte Kinderärztin mit sehr schönen Zeugnissen sucht Stelle in Pola oder Umgebung. Adresse in der Administration. 2090
- Moderne Tanzhalle** Tanzmeister Alenti im Saale des „Pilsner Urquell“ (ex Subweid), Via Arena 2, jeden Sonntag Tanzabende, wozu die p. t. Fräulein herzlich eingeladen sind. 2089
- Elegant möbliertes Zimmer** mit Aussicht aufs Meer sowie ein Kabinett ab 1. November zu vermieten. Via Randler 54, 3. Stod recht. 2086
- Beitragliches Mädchen**, geschickte Schneiderin, sucht Stelle. Anträge unter „G“ an die Administration. 2087
- Kleine Villa**, 3 Zimmer, Küche, Dienstbotenstube, Bad, Keller, Terrasse, Gas und Garten, benutzung zu vermieten. Via Ospedale 28. 2086
- Ein guter Chauffeur** sucht Stelle. Adresse in der Administration. 2085
- Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Euglio Nr. 21 (im Garten rückwärts). 2084
- Fertige Handlumpel** („Mit Arbeitskleidern betitelt“) sind vorrätig in der Papierhandlung Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.
- Milch zu verkaufen** zwei Kühen, zwei Nachtkälber, ein Stroh, ein Esel mit vier Kühen; sämtliche Möbel sind neu. Adresse in der Administration. 2092
- Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Veranda und Garten ab 1. November zu vermieten. Via Saveria 16, 1. Stod. 2094
- Schön möbliertes Zimmer** ist sofort zu vermieten. Piazza Carlo 2, 2. Stod recht. 2092
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Anzusagen Via S. Martino 24, 1. Stod recht. 2095
- Zwei Eidelbäber** Männchen, ausbeurteigtem Nest zur Abzucht gut geeignet sind zusammen um Kr. 8.— oder einzeln zu Kr. 5.— zu verkaufen. Anfrage in der Administration.
- Reine Wohnung** bestehend aus Küche, Zimmer, Kabinett und Badezimmer gesucht. Anträge unter „B“ an die Administration.
- Schönes freundliches Kabinett**, möbliert, ab 15. Oktober zu vermieten. Via S. Felicia 4, 4. Stod links. ar.
- Kinderwagen** fast neu zu verkaufen. Via Sifano 19 Nr. 2087
- Wohnung** 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Terrasse zu vermieten. Via Vesla 6. 2087

Messstofele

Oper von W. Botta. Täglich-Wachung 8 Stunden. 8. 6. Polpourcel 8 Stunden. — Textbuch 50 Heller.
Vorrätig in der 18
Sobrinne'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Das Lager mit Istrianer und Dalmatiner Weinen

Giovanni Rocco

befindet sich ausschließlich nur Via Sissano 11

(man beachte genau Nr. 11).

Radeiner Heilquelle

Die Radeiner Heilquelle ist die reichhaltigste Notran-Lithion-Quelle und unübertroffen als Heilmittel gegen Blasen-Nieren-, Gicht- und Magenleiden und ein Spezifikum gegen Stein und Gries und ist vereint mit diesen besonderen Eigenschaften ein

Cafelwatter ersten Ranges.

Zu Beziehen in allen größeren Spezereigeschäften und Drogerien. Hauptdepot Pola Via Kandler Nr. 26, wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Unsere Schuhwaren

sind erstklassig, elegant, garantiert haltbar und unerreicht billig.

331

Größtes Unternehmen seiner Art in der Monarchie.

Alfred Fränkel Com.-Ges. Verkaufsstelle: Pola, Via Sergia 14.

Kataloge gratis und franko! 130 Filialen des In- und Auslandes! 18.000 Paar pro Woche!



Banca Provinciale Istriana

Pola, Via Sergia 67

BANK- UND WECHSELSTUBE

Spesenfrei Einlösung von Kupons und verlorster Werte Besorgung von Heiratskautionen

und spesenfreie Durchführung der Vorkollierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen Spareinlagen auf Bäckel 4% verzinst. Die Rentensteuer werden derzeit mit 4% trägt die Anstalt

Versicherung gegen Verlosungsverlust. Promessen zu allen Ziehungen.

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Malensee 6. 380 (Rückporto erbeten.)

Kautschukstempel

liefert schnell und billig Jos. Krmpotic: Pola

A.W. FABER „Castell“ Polychromos-Farbstifte.

Feinste und beste Qualität, sortiert in 60 Farben:

- 1. Deckweiß 2. Zinkgelb 3. Cadmium citron 4. Chromgelb hell 5. Cadmium hell 6. Cadmium dunkel 7. Neapelgelb 8. Chromgelb dunkel 9. Orange 10. Grünerde 11. Olivgrün 12. Mineralgrün 13. Französischgrün 14. Maigrün 15. Saftgrün 16. Hooker's Grün I. 17. Hooker's Grün II. 18. Viridian 19. Pflanzengrün 20. Preußischgrün 21. Lichtblau 22. Bergblau 23. Cobaltblau 24. Ultramarin 25. Pariserblau 26. Preußischblau 27. Indigo 28. Delfterblau 29. Violettack rötlich 30. Violettack bläulich 31. Krapplack rosa 32. Krappcarmin 33. Rosalack 34. Carminlack 35. Carmin extrafein 36. Scharlachlack 37. Saturnrot 38. Zinnober hell 39. Zinnober dunkel 40. Lichter Ocker 41. Terra di Siena 42. Goldocker 43. Heller Ocker gebrannt 44. Brauner Ocker 45. Siena gebrannt 46. Venetianischrot 47. Englischrot 48. Pompejanischrot 49. Indischrot 50. Carmin gebrannt 51. Umber 52. Bister 53. Van Dyck-Braun 54. Umber gebrannt 55. Sepia 56. Sepia coloriert 57. Hellgrau 58. Neutraltinte 59. Payne's Grau 60. Elfenbeinschwarz

Zu haben in der Buchdruckerei, Buchbinderei u. Papierhandlung

Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1

Die Tochter des Verbannten.

Roman nach einem amerikanischen Motiv von Frau Abela Böttcher.

Beim Himmel, Sonja! Wo lernstest Du das? ruft er endlich voll Begeisterung, indem er ihre schmale, auf seinem Arm ruhende Hand stürmisch faßt und sie an seine Lippen führt. Sie lacht — ein junges, hoffnungsfrohes Lachen.

„Nirgends.“ „Ich schrieb nur meine Gedanken und Empfindungen nieder.“

„Aber der Stil? Es ist vollendetes Italienisch — Mein Vater hat sich große Mühe gegeben, mich Italienisch und Franzö-

sich zu lehren. Er sprach sechs lebende Sprachen mit gleicher Geläufigkeit.“

„Wunderbar! Großartig!“ ruft er aufs neue enthusiastisch.

„Noch heute bringe ich die Artikel einem mir befreundeten Verleger. Nicht der 'Tribuna' — nein. Eine Tageszeitung zahlt nicht genug. Du mußt bedenken, mein Lieb, wir sind ganz kleine Anfänger, die darauf bedacht sein müssen, recht viel Geld zu verdienen!“

„Aber ich verstehe ja davon gar nichts, Orlando!“

„Ich werde Dir helfen.“

Von jetzt an geht unser Weg gemeinsam. Was ich erstrebe, ist für Dich; was Dich erfreut, ist meine Freude. Nichts darf mehr zwischen uns treten.

Kein Gedanke darf auftauchen, den nicht der andere sofort erfährt.

O, meine Sonja — wie glücklich werden wir sein!

Wie unaussprechlich, wie namenlos glücklich!“

Wie Orlando vermutete — der ihm befreundete Verleger ist ebenso entzückt, wie er selbst.

Inselub stürmt er Tags darauf in Sonjas kleines Zimmer.

„Angenommen, Liebste! Angenommen! Unter glänzenden Bedingungen!“

Mit 1. September erscheint eine neue Monatschrift: 'Neue Horizonte', und deine 'Flucht aus Schwirren' soll sie eröffnen.

Der Verleger wollte die ersten Kapitel gleich dort behalten; aber ich

hatte sie wieder mitgenommen, um noch etwas darin herumzufeuern.

Allerdings gab mir der Mann ziemlich deutlich zu verstehen er möge nicht viel ändern; die hier und da ausgestreuten, etwas fremdländischen Ausdrücke und Wendungen seien originell und verliehen dem Ganzen einen besonderen Reiz.“

Mit glänzenden Augen hört Sonja aufmerksam zu.

„Später erscheinen dann die Artikel, erweitert und ausgearbeitet, als Buch“, fährt er lebhaft fort — „dabei kann ich dir helfen.“

„Ja, Liebster.“

„Dein Bild kommt hinein und deine Biographie —!“

(Fortsetzung folgt.)